



I m • D i a l o g

... schwierige Arbeitsbedingungen und wenig Wertschätzung durch den Sachaufwandsträger

AUSWEGE im Gespräch mit einer Mitarbeiterin* in einer Offenen Ganztagschule

AUSWEGE: Seit wann arbeiten Sie im „Offenen Ganztag“ (OGt) der Mittelschule?

Ich bin seit drei Jahren im offenen Ganztag.

Wie viele Schüler werden denn in diesem Schuljahr betreut?

Wir betreuen in diesem Schuljahr über 70 Kinder und Jugendliche.

Was hat Sie dazu bewogen, sich auf die Stelle zu bewerben?

Für mich war der kurze Weg zur Arbeit sowie die perfekten Arbeitszeiten ein Argument, mich zu bewerben. Außerdem hatte ich an der Herausforderung, mit Kindern zu arbeiten, großen Spaß.

Welche Ausbildung bringen Sie für diese Arbeit mit?

Ich habe Sozialarbeit studiert.

Wie viele Mitarbeiter gibt es im Ganztag?

Wir haben in unserem offenen Ganztagsbetrieb 7 Mitarbeiterinnen.

Wie verlief denn der Start? Welche Bedingungen haben Sie vorgefunden?

Die motivierten und freundlichen Kollegen erleichtern mir das Arbeiten ungemein. Besonders hilfreich für unsere Arbeit ist die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften.

* Die Mitarbeiterin möchte anonym bleiben, um Benachteiligungen auszuschließen. Das Gespräch führte G. Schmidt-Falck

Unsere Ganztagsräume konnten wir - und mussten es auch - nach unseren eigenen Vorstellungen einrichten und gestalten.

Und wie klappt es mit den Kindern?

Schön ist, dass wir Kinder bei uns haben, die neugierig und dankbar sind. Sie freuen sich über Hilfestellung aller Art und über das Angebot, eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu bekommen.

Wie läuft denn eigentlich ein Nachmittag ab? Was stürmt auf Sie ein? Was fordert Sie?

Um spätestens 13:00 Uhr treffen alle Kinder im OGt ein. Nach kurzer Begrüßung gehen einige Kinder in die Mensa zum Mittagessen. Viele Kinder bleiben im Ganztage, um dort ihr mitgebrachtes Essen zu verzehren.

Leider muss ich immer häufiger feststellen, dass der Großteil der Kinder zu wenig oder gar kein Essen dabei hat.

Ab 13:30 Uhr ist Hausaufgaben bzw. Lernzeit.

Die Kinder erledigen dann in kleinen Gruppen - mit Unterstützung einer Mitarbeiterin - ihre Hausaufgaben und bereiten sich auf bevorstehende Proben vor.

Für jede Klasse steht eine Mitarbeiterin zur Verfügung, die über das ganze Schuljahr Ansprechpartner für die Schüler der Gruppe sowie für Lehrer und Eltern ist.

Zeitgleich werden einzelne Kinder mit Migrationshintergrund mehrmals pro Woche von ehrenamtlichen Lesepaten betreut.

Ab 14:30 haben die Kinder die Möglichkeit an verschiedenen Workshops teilzunehmen. Je nach Jahreszeit können die Kinder aus verschiedenen Angeboten wie Sport, Basteln, Backen, Chor usw. wählen. Etwa 10 Minuten vor 16:00 Uhr räumen wir gemeinsam auf, anschließend verabschieden wir uns von den Kindern.

Müssen die Kinder eigentlich ein Angebot annehmen?

Nein, wer nicht teilnehmen will, muss nicht! Jedes Kind darf frei entscheiden, ob es die freie Zeit selbst gestaltet oder an einer der angebotenen Gruppen teilnimmt.

Ich könnte mir vorstellen, dass viele Kinder ganz gerne auch mal was von sich erzählen?

Alle Kinder haben immer die Möglichkeit, uns zu fragen oder uns von ihren Problemen zu erzählen. Oft sind wir Vermittler zwischen Lehrkräften und Schülern oder Elternhaus und Schülern.

Wir haben auch das Ziel, dass alle Kinder nach Feierabend auch wirklichen Feierabend haben, um die wenige Zeit, die sie mit ihren Familien zuhause haben auch genießen zu können.

Da sind Sie ganz schön gefordert, denke ich mir. Wie erleben Sie denn diese Belastungen?

Besonders schwierig gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Eltern, die oft zäh ist und durch sprachliche Hindernisse oft gar nicht möglich ist. Wir bräuchten dringend mehr Zeit und Personal, um den immensen Problemfeldern, die die Kinder mitbringen, gerecht zu werden. Finanzielle Mittel müssen immer wieder erst beantragt werden. Wünschenswert wäre ein festes Kontingent zur freien Verfügung.

Das kann ich mir gut vorstellen. Dann könnten Sie unabhängiger planen.

Mich würde noch interessieren: Wie gliedert sich der OGT in die restliche Schulstruktur ein? Wie gestaltet sich die Kooperation mit den Klassen- und Fachlehrkräften?

Schule und Ganzttag wird in unserer Schule als ein „Betrieb“ gesehen. Es besteht eine engmaschige Zusammenarbeit mit Lehrkräften z. B. durch Hausaufgabenmappen, Übergabebuch, gemeinsame Planung von Festen, Aktivitäten und Ausflügen. Außerdem findet regelmäßig ein gemeinsamer Austausch statt.

Welche Freiheiten haben Sie denn in der Gestaltung des Ganztagsbetriebs?

Grundsätzlich haben wir viele Freiheiten und mit der Schulleitung eine sehr gute Zusammenarbeit. Thematische Arbeiten, Gestaltungsarbeiten sowie die Zusammenarbeit mit den Kollegen wird gemeinsam und sehr engmaschig abgestimmt. Die Kinder werden nach Wünschen und Bedürfnissen mit einbezogen.

Stehen Sie in Kontakt mit anderen Institutionen außerhalb des OGT?

Wir haben regelmäßigen Kontakt zum Förderverein der Schule, sowie zu kirchlichen Organisationen, die sich um unsere Flüchtlingskinder kümmern. In unserer Stadt gibt es viele Vereine und ehrenamtliche Kräfte, die den Ganztagesbetrieb unterstützen. Materiell werden wir auch von Vereinen unterstützt.

Sie sind keine Lehrerin, auch wenn Sie eine ähnliche Aufgabe haben, nur eben nachmittags. Wie wird Ihre Arbeit denn vergütet?

Ich erhalte rund 1400 Euro brutto für etwas mehr als eine Halbtagsstelle. Die Bedürfnisse der Kinder steigen jedes Jahr. Ich muss zusätzlich viel private Zeit aufbringen, Dinge vor oder nach zu bereiten, abzusprechen und zu organisieren.

Weiterbildung und Informationsbeschaffung zu unterschiedlichen Themenfeldern werden weder angeboten noch honoriert noch kann eine Freistellung seitens des Trägers angeboten werden.

Für den Sachaufwandsträger scheint die Bedeutung, die Herausforderung, der wir täglich ausgesetzt sind, nicht offensichtlich. Ein Entgegenkommen über die rechtlichen Vorgaben hinaus erfolgt leider nicht bzw. zu wenig.

Entgegenkommen heißt vermutlich nicht nur die Entlohnung, sondern auch Ausstattungswünsche und Materialien. Was steht denn auf Ihrer Wunschliste?

Aus materieller Sicht gäbe es einige Dinge, die auf unserer Wunschliste stehen.

So benötigen wir dringend eine neue Kücheneinrichtung, mehr Rückzugsmöglichkeiten für Kleingruppen, neue Sofas, abschließbare Schränke, mehr Spiele und Spielzeug sowie Tische und Stühle, die den Anforderungen einer Ganztagsbetreuung entsprechen und nicht „verschult“ sind.

Zusätzliches, kurzfristig abrufbares Personal erscheint uns auch als wichtig. Es gibt immer wieder Situationen, in denen einzelne Kinder oder Kleingruppen im gesamten Ganztagsbetrieb nicht sozial verträglich sind. Hierzu bräuchte es Personal, die sich gezielt um diese pädagogische Herausforderungen kümmern könnten und Zeit haben, auf die Probleme einzugehen.

Ansonsten wünschen wir uns mehr Wertschätzung von Seiten des Sachaufwandsträgers sowie die Einsicht, dass die Vorbereitung und Planung viel mehr Zeit in Anspruch nehmen und nicht während des laufenden Betriebes erfolgen können.

Wir haben auch schon die Situation des Mensabetriebes angemahnt. Da müsste einiges geändert werden. Unseren Kindern schmeckt das Essen nicht immer, zudem ist es meist viel zu wenig. Eine sinnvolle Alternative finden wir nicht. Selbst Getränke kann man im Schulhaus nicht mehr erwerben.

Das hört sich alles für mich nach wenig Interesse und Fürsorge von Seiten des Trägers an. Letztendlich ist das eine Mängelverwaltung. Die zuständigen Personen sollten unbedingt mit dieser Wunschliste konfrontiert werden.

Unsere LeserInnen konnten wirklich einen Einblick gewinnen, welchen Belastungen Sie ausgesetzt sind, aber auch, wie Sie die schwierigen Situationen meistern. Ich danke Ihnen sehr für das Gespräch.

